

## Rutsche durch Spenden finanzieren

**Lindau** Die ÖDP wirbt um Spenden für eine Außenrutsche in der geplanten Therme Lindau. Wenn Bürger das finanzieren, könnte die Stadt möglicherweise ein größeres Außenbecken tragen. Einige Stadträte und Badnutzer wollen, dass die bisherige Rutsche im Eichwaldbad auch im neuen Strandbad der Therme wieder steht. Wie berichtet, fehlt bisher eine Finanzierung des Vorhabens. Nun schlägt die ÖDP vor, die Rutsche durch Spenden zu finanzieren. „Wenn etwa tausend Sponsoren gefunden werden, die sich mit 100 Euro beteiligen, sei die Rutsche finanziert“, wirbt ÖDP-Stadtrat Peter Borel. Außerdem würden sich die Bürger dann eher mit dem Bad identifizieren. Die Namen der Sponsoren könnte man sichtbar anbringen. Borel: „Wenn dies gelänge, könnte im Gegenzug möglicherweise eine größere Lagune finanziert werden.“ (wa)

# Hilfe für die Helfer

**Helferkreis** Das „Asyl Netz“ in Weiler braucht Unterstützung, vor allem, wenn im Februar 80 weitere Flüchtlinge kommen sollen. Laut Bürgermeister stellt das Landratsamt Koordinatoren

**Weiler-Simmerberg** 30 Flüchtlinge leben derzeit in Weiler-Simmerberg. Etwa 80 Flüchtlinge sollen im Februar dazu kommen. Bis Ende 2016 wird die Gemeinde wohl 150 bis 170 Flüchtlinge aufnehmen müssen. Diese Zahlen hat Ordnungsamtsleiter Friedhold Schneider im Gemeinderat vorgestellt. Aus aktuellem Anlass. Denn nicht nur auf die Gemeinde kommt durch den Flüchtlingsstrom einiges an Arbeit zu. Auch der Helferkreis „Asyl Netz“ werde an seine Grenzen stoßen und benötige Unterstützung.

Die ehrenamtlichen Helfer sind unentbehrlich für die Flüchtlingsarbeit, erklärte Helferkreis-Vertreterin Stephanie Lau. Vom ersten Tag an unterstützen sie die Asylsuchenden. Sie besorgen mit ihnen meist erst einmal Kleidung, helfen bei

Arztbesuchen, gehen mit ihnen die Post durch oder stehen bei Behördenfragen zur Seite. Sie sind auch Ansprechpartner für Kindergarten, Schulen oder Vereine. Derzeit seien die Flüchtlinge in Weiler gut versorgt, berichtete Lau. Doch künftig mehr als 110 Menschen zu betreuen, werde so nicht möglich sein. „Wichtig ist ein Koordinator, der den roten Faden in der Hand hat.“

Ziel des Helferkreises sei, den Flüchtlingen so weit zur Seite zu stehen, dass sie ihr Leben selbstbestimmt gestalten und sich in der Gesellschaft einbringen können. Wenn die Helfer also irgendwann nicht mehr benötigt werden, haben sie ihre Arbeit gut gemacht, erklärte Lau. Doch diese sei so umfangreich, dass eine Stelle nötig ist, die Helfer und Aufgaben koordiniert und Binde-

glied zwischen Landratsamt, Verwaltung und den Ehrenamtlichen ist.

Die Gemeinde ist laut Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph bereit gewesen, diese Stelle einzurichten. Doch auch das Landratsamt habe hier Bedarf gesehen und sich erfolgreich um ein Pilotprojekt beworben. Laut Rudolph werde die Behörde künftig Koordinatoren stellen. Die Ausschreibungen laufen derzeit. Eine Vollzeitstelle werde für 150 Flüchtlinge zuständig sein. Für Weiler bedeute das, dass der Sozialberater etwa 73 Prozent seines Stundenkontingents in die Belange der Flüchtlinge in der Gemeinde investieren kann, erklärte Hauptamtsleiterin Julia Bentz. Laut Rudolph sind die Koordinatoren zwar beim Landratsamt angestellt, sollen aber auch ein Büro vor Ort haben.

Der Bürgermeister plädierte dafür, erst einmal zu schauen, wie dieses Modell anläuft, aber auch am Thema dran zu bleiben. Wichtig sei, mehr Mitglieder für das „Asyl Netz“ zu finden. Er sei selber „auf der suchenden Seite“ und wolle den Helferkreis so gut wie möglich unterstützen. Die Belegung des ehemaligen Altenheims Rothach sei sehr kurzfristig gekommen, die Alternative wäre eine Hallenbelegung gewesen, sagte Rudolph. Der Neubau des Altenheims dürfe aber nicht behindert werden. Anja Reichart (CSU) mahnte an, jetzt schon die Hausaufgaben zu machen, bevor die Flüchtlinge kommen und das Landratsamt die Sozialarbeiter eingestellt hat. Bürgermeister Rudolph versicherte, dass die Verwaltung bereits am Thema dran sei. (beb)